

Die Lücke geschlossen

Vorwort von Annemarie Huber-Hotz*

Vor 2070 Jahren verfasste Quintus Tullius Cicero für den bevorstehenden und dann erfolgreichen Wahlkampf seines älteren Bruders Marcus um das Konsulat eine Wahlkampf-fibel, das *Commentariolum petitionis*. Marcus Tullius Cicero wurde als politischer Neuling auf Anhieb römischer Konsul.



Vor 31 Jahren gab der Altmeister der politischen Wissenschaft in der Schweiz, Professor Erich Gruner, zusammen mit Martin Daetwyler und Oscar Zosso ein 502-seitiges Buch heraus: «Aufstellung und Auswahl der Kandidaten bei den Nationalratswahlen in der Schweiz». Das Buch fand reissenden Absatz. Allerdings hatte es einen Mangel – zumindest empfanden dies jene Parlamentarier, die das Buch in den Papierkörben des Bundeshauses entsorgten. Das Buch enthielt eine fundierte wissenschaftliche Analyse der Nationalratswahlen 1971; es konnten ihm aber nicht innert weniger Minuten praktische Tipps für den 1975 gerade wieder anstehenden Wahlkampf entnommen werden.

Seit 1971 haben sich die Anzahl der Listen und der Kandidaturen für die Proporzahlen nahezu verdoppelt. Lange nicht jede und jeder Kandidierende hat das Ziel, gewählt zu werden. Proporzahlen sind ein Equipenspiel. Strategie und Taktik werden von den Wahlregeln mitgeprägt. Aber auch in einem arbeitsteiligen Equipenspiel erschwert die Vielzahl der Kandidierenden ein Herausstechen, die Unverwechselbarkeit der einzelnen Kandidatur.

Ausgehend vom Kanton Zürich, beginnen sich derzeit langsam die Umrisse eines neuen Wahlsystems, der «doppelte Pukelsheim», abzuzeichnen. Die Kantone Schaffhausen und Aargau schicken sich an, dieses System zu übernehmen, welches parteiübergreifende Listenverbindungen uninteressant macht. Wenn ein Systemwechsel im Bund überhaupt eine Chance haben sollte, wird es bis dahin noch Jahre dauern. In der Zwischenzeit gelten die bisherigen Regeln weiter. Manch andere Rahmenbedingung freilich ändert sich rasch – derzeit vor allem die Rolle der elektronischen Medien.

Anders als Quintus Tullius Cicero arbeiten Mark Balsiger und Hubert Roth empirisch wie vor 35 Jahren Erich Gruner; anders als Erich Gruner und wie Cicero deklarieren sie ihr Werk auch bereits im Untertitel als Handbuch. Die Lücke von 1971 ist also geschlossen. Die unüblich breite Erhebungsbasis des Buches verspricht auch Erkenntnisse für die Sphären «unterhalb» der bekränzten Häupter, für jenes Segment also, das Cicero in einer Majorzwahl ohnehin nicht interessieren konnte.

** Annemarie Huber-Hotz ist Bundeskanzlerin der Schweizerischen Eidgenossenschaft.*